

Wolfenbüttel, 6. Juli 2018

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Forschungs- und Studienstätte für europäische Kulturgeschichte

Pressemitteilung

Wolfgang Buchta: scribere! zeichnen – aufzeichnen – schreiben

In Anwesenheit des Künstlers wird am Sonntag, 12. August 2018 um 11.30 Uhr die Ausstellung *Wolfgang Buchta: scribere! zeichnen – aufzeichnen – schreiben* in der Augusteerhalle der Bibliotheca Augusta eröffnet. Nach der Begrüßung durch den Bibliotheksdirektor Peter Burschel spricht Stefan Soltek, Leiter des Klingspor-Museums Offenbach, einführende Worte. Bis zum 10. Februar 2019 präsentiert die Herzog August Bibliothek zahlreiche Künstlerbücher und Druckgrafiken des Wiener Künstlers.

Wolfgang Buchta entwickelt Bildvorstellungen zu literarischen Vorlagen, wie Texten von Franz Kafka, Edgar Allen Poe oder Herman Melville. Aus unzähligen haarfeinen, etwa mit der Kaltnadel gezogenen Linien entstehen filigrane, figürliche Bilderwelten. Zahlreiche Künstlerbücher Buchtas, wie das *Buch Hiob* (2016) oder die *Unwegsamen Gebiete* (1993-2003) sind Teil der Sammlung der Herzog August Bibliothek und werden in einer umfangreichen Werkschau neben weiteren Büchern und Druckgrafiken in den Räumen der Bibliotheca Augusta präsentiert.

Auf die Druckplatte zieht Buchta Linien, aus denen nicht nur Bilder entstehen, sondern auch der handschriftliche Text geformt wird. Das Schriftbild variiert, je nach textlicher Grundlage, in seiner Gestaltung. Geschriebenes und Gezeichnetes greifen ineinander. Neben dem Sehen, Lesen und Zusammenführen von Bild und Text bezieht der Maler und Druckgrafiker auch den Klang, den Geruch und die Haptik der verwendeten Materialien in die Gestaltung seiner Künstlerbücher mit ein. »Die Möglichkeit als Künstler alle Sinne anzusprechen«, so Buchta, »wird im Medium Buch ganz erfüllt.«

Auch der Faktor Zeit spielt in Buchtas Werken eine bedeutende Rolle. Die über Jahre gesammelten Eindrücke und im ständigen Wandel begriffenen Sichten auf die jeweilige Textgrundlage werden nach einem oftmals mehrjährigen Entstehungsprozess im Augenblick des Druckes fixiert. Als Zeitkapseln, wie Buchta sie nennt, umfassen sie die zahlreichen Augenblicke des künstlerischen Arbeitsprozesses.

*Antje Dauer, Pressesprecherin · Lessingplatz 1 · 38304 Wolfenbüttel
Telefon 05331-808213 · Telefax 05331-808165 · dauer@hab.de · www.hab.de*

In den *Unwegsamen Gebieten* setzt sich Buchta mit der 1939 herausgegebenen Erzählung des walisischen Dichters Dylan Thomas, *Map of Love* (»Landkarte der Liebe«), auseinander, in welcher Beschreibungen der Natur und Landschaft mit der von Körperlichkeit untrennbar zusammenfallen. Auf der Handpresse entstehen von 1993 bis 2003 insgesamt fünf Zustände der *Unwegsamen Gebiete* in kleinster Auflage von jeweils sieben Exemplaren. Eine Besonderheit der immer wieder neuen Sichtweisen auf ein und dieselbe textliche Grundlage ist, dass der Künstler mit den Druckplatten des vorhergehenden Zustands weiterarbeitet. Linien werden ausgelöscht, vorangegangene Eindrücke werden überschrieben oder bleiben als Spur erhalten, um in der nächsten Umsetzung ganz subtil hervorzutreten.

Wolfgang Buchta (*1958) lebt und arbeitet in Wien. Er studiert von 1976-80 an der Akademie der bildenden Künste Wien. In den 1980er Jahren ist er Assistent der Meisterschule für Grafik und lehrt am Institut für Bildnerische Erziehung der Akademie. Seit 1990 ist er freischaffend tätig. Spezialisiert hat sich Buchta auf unterschiedliche Techniken der Druckgrafik (Kaltzahn, Radierung, Aquatinta und Lithografie).

Die Ausstellung ist vom 12. August 2018 bis zum 10. Februar 2019 in der Augusteerhalle, der Schatzkammer, dem Kabinett und im Malerbuchsaal der Bibliotheca Augusta zu sehen.

Der Eintritt zur Eröffnung ist frei.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr (ab Oktober 10 bis 16 Uhr)

Eintritt: 5,-/2,-/1,- €

Weitere Informationen unter 05331/808-203 oder www.hab.de

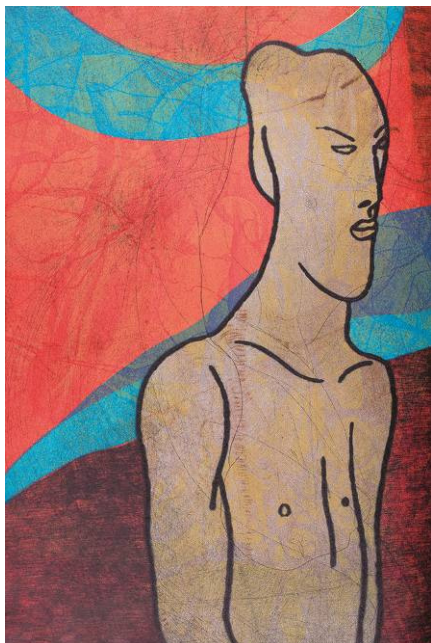


Abb. 1: Wolfgang Buchta, *Unwegsame Gebiete IV*, 1998-2000

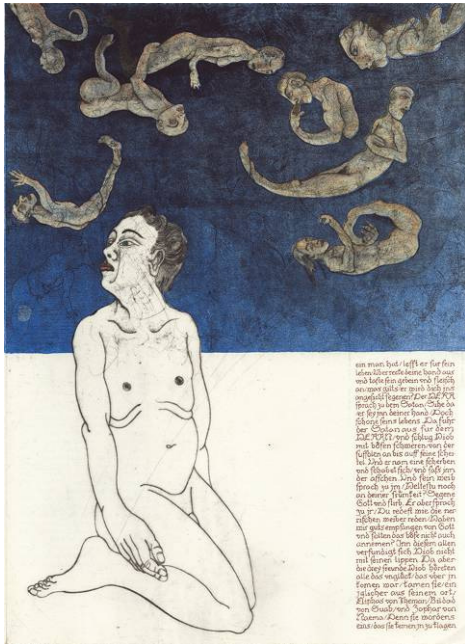


Abb. 2: Wolfgang Buchta, Konrad Planegger, *Buch Hiob*, 2016



Eine heikle Aufgabe, ein Auf-den-Fußspitzen-Gehn über einen brüchigen Balken, der als Brücke dient, nichts unter den Füßen haben, mit den Füßen erst den Boden zusammenscharren, auf dem man gehn wird, auf nichts gehn als auf seinem Spiegelbild, das man unter sich im Wasser sieht, mit den Füßen die Welt zusammenhalten, die Hände nur in der Luft verkrampfen, um diese Mühe bestehen zu können. • Der wahre Weg geht über ein Seil, das nicht in der Höhe gespannt ist, sondern knapp über dem Boden. Es scheint mehr bestimmt stolpern zu machen, als begangen zu werden. • Jeder Mensch trägt ein Zimmer in sich. Diese Tatsache kann man sogar mit dem Gehör nachprüfen. Wenn einer schnell geht und man hinhorcht, etwa in der Nacht, wenn alles ringsherum still ist, so hört man zum Beispiel das Scheppern eines nicht genug befestigten Wandspiegels. Es blendete uns die Mondnacht. Vögel schrien von Baum zu Baum. In den Feldern sauste es. Wir krochen durch den Staub, ein Schlangenpaar. • Er fühlte es an der Schläfe, wie die Mauer die Spitze des Nagels fühlt, der in sie eingeschlagen werden soll. Er fühlte es also nicht. • Was immer es auch sei, was mich zwischen den zwei Mühlsteinen, die mich sonst zerreiben, hervorzieht, empfinde ich, vorausgesetzt, daß es nicht allzu großen körperlichen Schmerz mit sich bringt, als Wohltat. • Was ich berühre, zerfällt. Traume fluteten über mich hin, ich lag müde und hoffnungslos in meinem Bett. • Ich stehe auf einem wüsten Stück Boden. Warum ich nicht in ein besseres Land gestellt worden bin, weiß ich nicht. Bin ich's nicht wert? Das darf man nicht sagen. Reicher als ich kann nirgends ein Strauch aufgehen. • Um was klagst du, verlassene Seele? Warum flatterst du um das Haus des Lebens? Warum siehst du nicht in die Ferne, die dir gehört, statt hier zu kämpfen um das, was dir fremd ist? Lieber die lebendige Taube auf dem Dach, als den halbtoten, krampfhaft sich wehrenden Sperling in der Hand.

Abb. 3: Wolfgang Buchta / Franz Kafka, *Fragmente*, 2009